**Zeitschrift:** Baselbieter Heimatblätter
**Herausgeber:** Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
**Band:** 11 (1946-1947)
**Heft:** 2

**Artikel:** Landwörter
**Autor:** Meyer, Traugott
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-860389

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Fontana Franz hat mich erbaut,
Gegossen aus Zement;
Der Schlosser hat, was ihr nicht schaut,
Die Röhren gut verstemmt.

Eine andere Einrichtung strebte das Dorf um die Jahrhundertwende ebenfalls an, eine bessere Postverbindung. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts war ein Postbote von Waldenburg, namens Straumann, dreimal in der Woche über Oberdorf, Niederdorf, Lampenberg, Arboldswil, Titterten nach Reigoldswil, Lauwil, Bretzwil und Liedertswil, also durch neun Ortschaften gekommen. Er trug die Postsachen in einem Tornister. Der Verfasser der in der Kantonsbibliothek Liestal stehenden Ortschronik, Frei-Schweizer, erzählt 1904, sein Grossvater habe die Postablage in Titterten gehabt, und er, der damals ein Knabe war, musste etwa Briefe und Zeitungen vertragen. Zeitungen gab es damals allerdings nur wenige, nur etwa vier, zwei aus Basel und ebensoviel aus Liestal. «Jetzt aber gibt es eine Unmasse: 46 Zeitungen und 14 Zeitschriften» fügt er hinzu. Nach demselben Gewährsmann wurde 1911 ein Postkurs von Bubendorf her über Arboldswil eingeführt. «Am 1. Oktober ist die Post zweispännig das erste Mal gefahren und hat mit bekränztem Wagen — auch die Pferde waren bekränzt — ihren Einzug ins Dorf gehalten. Auch ein Trompeter fehlte bei der ersten Fahrt nicht. Dieses Ereignis wurde von beiden Gemeinden mit grösster Freude begrüsst.» Heute ist die Fahrpost wieder verschwunden, nicht aber die Hoffnung auf eine solche bei besseren Zeiten und in moderner Form.

Das elektrische Licht besitzt die Gemeinde seit 1904. Bis in die Neunzigerjahre des letzten Jahrhunderts war keine Strassenbeleuchtung. Dann kaufte man in Liestal einige «Stadtlaternen» und brachte sie an geeigneten Orten an. Damals klapperten in den Häusern etwa 100 Posamentstühle, in einzelnen vier zugleich, bis der Niedergang der Seidenbandweberei dieses heimelige Geräusch verschwinden liess. In neuster Zeit hat auch Titterten dafür andere Industrie erhalten, welche willkommene Arbeitsgelegenheit im Orte selbst verschaffte.

**Quellen.**

Boos H., Urkundenbuch der Landschaft Basel. Basel 1881.
Bruckner D., Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel. S. 1566 f. Basel 1755.
Frei-Schweizer J., Ortschronik von Titterten. Manuskriptband in der Kantonsbibliothek.
Gauss K., Das Martinskirchlein von Titterten. Baselbieter Kirchenbote Nr. 6. 1926.
Geschichte der Landschaft Basel. Liestal 1932.
Stöcklin J., Handschriftliche Notizen über Titterten.

# Landwörter.

Von Traugott Meyer, Basel.

In der Basler Universitätsbibliothek befindet sich ein vollständig und gleichmässig ausgearbeitetes Manuskript, betitelt: «Idiotikon Rauracum oder Baselisches Wörterbuch» von Johann Jacob Spreng. Es ist allem Anschein nach um 1760 geschrieben worden und enthält unter

anderm auch Wörter, die mit dem Ausdruck «Landwort» bezeichnet sind. Der Basler Gelehrte und Dichter wollte damit andeuten, dass diese Bezeichnungen mehr oder weniger nur auf dem Lande, also unter Bauersleuten gäng und gäbe seien. Da wir nun aber gerade die Nachkommen solcher Landleute sind, dürfte es uns besonders interessieren, wie denn die Vorfahren im Baselbiet herum das und jenes genannt und benamst haben.

Ich lasse deshalb die mit «Landwort» oder dem Vermerk: «sagen unsere Landleute» bezeichneten Mundartausdrücke folgen und zwar alphabetisch geordnet und in der sowohl originalen wie originellen Schreibart des Verfassers. Ebenso füge ich die Spreng'sche Erklärung oder Umschreibung der Begriffe und die aus dem Leben geschöpften Satzbeispiele der genannten Handschrift *) bei, verschaffen sie uns doch Einblick in die damalige Kultur und Lebensart.

Dem Leser von heute wird vor allem die Vermengung von Mundart und Schriftsprache auffallen, weil er gewohnt ist, die beiden säuberlich getrennt von einander zu sehen. Bis ins achtzehnte Jahrhundert hinein war man sich aber einer «scharfen Scheidung zwischen Schrift- und Mundsprache» noch nicht so bewusst und kleidete die Dialektwörter meist in das Gewand hochdeutscher Lautgebung: «Aufschössling» statt «Uufschützlig», «Reite» für «Ryti».

## Zusammenstellung der Landwörter.

anrueren (Landw.) anrühren, angränzen, anstossen. Er isch wüest agruert, er ist hässlich angelaufen.

Birlig, Birling ein Schochen Heu oder ein Haufe Garben, dergleichen man auf dem Felde zusammenlegt, bis sie weggeführt werden. Ist ein Landwort.

Büelin. heisst unter den Landleuten eine Buhlschaft, Buhle oder Buhlin, Liebster oder Liebste, amasius, procus, amasia, amicula.

Chilpert (Landw.) für Kirchwart, custos templi.

damlig (Landw.) dermals, nunmehr.

drafter, darafter (Landw.) hin und wider, hier und da.

Erdlouwe f. Erdbruch, Erdfall (Landw.).

Fahrum m. heisst bey den Landleuten um Basel wie auch sonst in der Schweiz ein Bienenschwarm, der sich nicht in den Korb bringen lässt, sondern sich weit in die Luft auflässt und davon fliegt.

Garien sagen die Bauern für Gregorius.

Gast verkürzt für Arbogast. Ist der Taufnahme vieler Bauern in dem Baselgebiete.

Gespan m. Schulfreund oder Schulfreundin, Nebengeselle, Spielfreund. Gespänle kleiner Schulgeselle, Kinder aus Einer Schule oder Nachbarschaft. Gespan heisst bey den Bauern auch ein Pferd oder Rind, das mit einem andern eingespannt wird. Wenn zu einem Dutzet Theeschalen, Gläsern, Messern u. dgl. ein Stück fehlet, so

*) Von dieser Handschrift berichtet erstmals Peter Ochs in seiner «Geschichte der Stadt und Landschaft Basel», 1786, Bd. I, S. 18—21. Einen Abdruck besorgte Adolf Socin in: «Alemannia», Zeitschrift für Sprache, Literatur und Volkskunde des Elsasses, Oberrheins und Schwabens; herausgegeben von Anton Birlinger, Bonn 1887, Bd. 15, S. 185—229.

heisst es ebenso: Es fehle der Gespan dazu. Desgleichen sagt man es von Dingen, die entparet werden.

Hälber m. Spreusack. (Ist ein Landw.).

Halm m. hölzerner Stiel an einem eisernen Werkzeuge, wie an einer Axt, capulum. (Ist ein Landwort).

hely Wog (heilig Wag) heiliges Wasser: ist ein eigenes eingebildetes Weih- und Segenwasser viel abergläubischer Landleute in dem Kanton Basel. Sie pflegen nämlich an dem Morgen des Christfestes, alldieweil die Glocke den anbrechenden Tag oder die Betzeit ankündiget, ihr Vieh zu tränken, und in jedem Hause derselben findet sich Jemand an dem Brunnen ein, der unter dem Schalle der Frühglocke das hely Wog hohlen muss. Ein Anderer stehet inzwischen an der Tühre inner dem Hause, wartet auf die Person, die dasselbige herbringt, lässt sie erstlich anklopfen und fragt sie dann, was sie trage. Darauf lautet die Antwort:

hely Wog,
Gottes Gob;
Glück in's Hus
und Unglück drus.

Damit wird die Tühre geöffnet und der Träger des gesegneten Wassers hineingelassen. Disem heiligen Wage schreiben unsere Bauern wie auch viele Bauern in dem Breisgau eine sonderbare Kraft zu, alles Unheil aus dem Hause zu verbannen und lauter Segen darein zu bringen. Solchem Aberglauben nach Möglichkeit zu steuern, ist an einigen Orten unserer Landschaft dem Klöckner untersagt worden, die Frühklocke an dem Christfeste mehr anzuziehen. Wer weiss, ob nicht vorgedachte Brünne des Baselgebietes und Schwarzwaldes so manche Taufbrünne gewesen, welchen man bei fortwährendem Aberglauben um so viel eher eine Heilkraft zugeschrieben, weil man in den ersten christlichen Zeiten lange geglaubt, dass das Taufwasser beides die Krankheit der Seele und des Leibes hinwegneme, so gar, dass auch grosse Herren ihre Taufe bis auf ein Krankenlager verspahrt haben. Einmal wüsste man keine bessere Ursache anzuführen, warum einige Wasser unseres Landes vor andern heilig genennt und für heilkräftig geachtet werden, als dass eine heilige Verrichtung, wie die Taufe, ehemals darbey möchte vorgegangen seyn.

Heuwetternebel oder trockener Nebel nennen unsere Landleute die dünnen weissen Wolken, die in dem Sommer leicht auffahren und schönes Wetter anzeigen.

hofen (Landw.) das Hochzeitsfest begehen.

hören sagen unsere Landleute, wie die übrigen Schweizer, für zugehören, pertinere; zuweilen auch für gehorchen, obedire.

Hutzigyre m. heisst bey den Bauern ein Fasnachtsbutz, der sich in einen wilden Vogel, als in einen Greifen, Raben u. dgl. verkleidet und sich in diser Gestalt die Freyheit gibt, allerhand Esswaaren zu erschnappen.

klenken heisst man auf den Dörfern das letste Zeichen zum Gottesdienste läuten. klenken bedeutet auch in den Klöstern so viel als zur Andacht läuten.

kochen sagen unsere Landleute sehr ausdrücksam von einem Wetter, wenn sich ein grässliches Gewölke zusammenziehet und einen gefährlichen Ausbruch drohet.

lins (Landw.) leise, sacht, sanft, submissus, lenis.

Luusterfrau weyse Frau, Wehmuter, Hebamme, Vorwärterinn. (Ist ein Landwort). Heisst eigentlich eine Lauscherinn.

müde seyn sein Möglichstes bey dem Trunke getahn haben, betrunken seyn. Ist eine höfliche Redensart der Landleute.

naka sagen unsere Landleute für nein.

notten Landw. dennoch, attamen. Es isch nottä so: es ist einmal so.

nüt nichts. Landw. nunz.

Oberte f. nennen die Landleute den Ort in der Scheuer, da der Haspel ist und da sie die Garben hinlegen.

Ogeli n. Kübel, situla. (Ist ein Landw.).

reiten (Landw.) für fahren, auf Wagen oder in Kutschen.

Schaufaden der äussere Rand einer Waare, welchen man sonderlich wol auszieret und zur Schau darleget. An einem feilen Acker z. B. nennen die Landleute Schaufäden dessen Rände und Ende gegen dem Wege, welche sie insonderheit reichlich düngen, damit die Frucht darauf ja fein, dicht und sattgrün erscheine und einen Käufer anreize.

steifer Bube, styfer Bue (Landw.) für Hochzeiter, Freiher.

Trog heisst bey uns nicht nur ein Fischtrog, Backtrog, Wassertrog, Schweintrog und dergl., sondern auch eine viereckichte beschlüssige Kiste. Die Landleute sagen dafür Trucke. Das Minderwort ist Tröglein, Trückli, arcula.

trübe Mählsuppe nennen unsere Bauern eine Mählsuppe, wenn sie Milch anstatt des Wassers nemen.

Trümpfe nennen die Bauern auf unserer Landschaft ihre grossen Gönner und Schuldherren in der Stadt, mit welchen sie öfters ihre Landvögte trotzen und meistern wollen.

üns uns; ünser unser. Landw. üs, üser.

verengeren sich, sich verheuraten. Ist eine Redensart unserer Landleute. Schier aber so drücken sich die Waldenser aus; wenn sie sagen wollen: Ich bin so und so viele Jahre in der Ehe, so heisst es: Je suis embarassé depuis tant e tant d'années.

warben das Gras, sagen die Landleute um Basel, wenn sie das frisch gefällte Gras mit der Gabel aus einander schütteln, da es dann, wenn es auf einer Seite dürre worden, gewandt oder gekehrt, ferners geschörlet und geschöchelt wird.

Wingert m. Weingarten, Rebgarten. Winzler (Landw.) Rebschütze, der die Weinberge hütet.

z'ruers hart an einander. Die Hüser und Güeter sind zruers an einander; punctim. (Landw.).

zümftig sagen unsere Bauern für höflich.

Zwetzen nennen die Bauern zu Augst die alten Münzen, welche sie da herum aus der Erde graben.

zwurig (Landw.) doppelt.

Zyt n. Lebenszeit. Brüeder und Schwöstern, die von Gott uss disem Zyt berüefft sind. (basel. K. O. von 1626). Das Landvolk sagt auch das Zyt für Uhr, Schlaguhr oder Sonnenuhr.

*

## Nicht bezeichnete Landwörter.

Neben den mit «Landwort» bezeichneten Wörtern finden wir noch eine Anzahl Ausdrücke und Satzbeispiele im «Idiotikon Rauracum», die ebenfalls auf das Land verweisen, handelt es sich doch um Acker, Wald, Obstbäume, Reben, sowie um verschiedene Gerätschaften und Arbeiten, die ganz besonders den Landmann «etwas angehen». Bei der Auswahl dieser nicht mit «Landwort» bezeichneten Landwörter liess ich mich von dem Gedanken leiten, das tätige, tägliche Leben in den Vordergrund zu stellen und «Essen, Feiern und Feste» nur mit ein paar Beispielen anzudeuten, um einmal über diese «angenehmern Dinge des Lebens» in einem andern Zusammenhange berichten zu können.

*

Abschlaher Abschlag- oder Sichelmesser der Rebleute, Winzerhippe.

äferen die Erde mit dem Pfluge oder mit der Hacke bearbeiten. In den baselischen Gesetzen ist eine Ahndung wider die Untertanen, welche über die Lachbäume und Marksteine äfern.

Agde f. Wasserfurche, aequaductus.

auftuhn eine Zelg heisst, wenn nach der Aernde die Garben samt den Zehnden aus dem Felde geführt werden, das Vieh in die Zelg treiben und darinnen waiden lassen.

Bahn für Bann, Kirchengerichte.

banden heisst die Reben mit Widen an ein Geländer heften. Wenn aber dise Arbeit mit Stroh an den Rebstecken geschiht, so heisst man es binden.

Beyfang heisst auf der Landschaft ein Stück Landes, welches von der Almende oder Gemeinwaide auf obrigkeitliche Erlaubniss eingezäunt worden. Soll eigentlich ein Befang heissen.

Bükti n. die Stück- oder Tragbütte der Fassbinder.

Dähem m. Aeckerung oder Eichelmast (altbasel. Schr.)

Dahem, Dahim, Dähem, Dehem, Dihem, Dohem kommt auch in andern deutschen Schriften vor und bedeutet nicht nur den Eichelmast, sondern auch den Mastlohn.

Dentsche m. Damm an einem Wasser. Einen Dentschen schlagen — aggerem struere.

eingegrubte oder wieder eingelegte Reben — vites stratae.

ersigner Baum, versiegener, erschöpfter Baum.

Ertragwan, Ertragwen, Ertragnowen m. Fröne mit Pflügen oder Hacken im Felde oder Weinberge; angaria in agro v. vinea. Figürlich sagten die Alten auch Jemand einen Ertragwen d. i. Ritterdienst thun operam suam interponere pro amico.

Ertragwaner, Ertragnower Fröner mit Aeren oder Hacken, colonus v. subditus angariam praestans arando v. fodiendo.

fechten das Mass dürrer Dinge nach dem obrigkeitlichen Masse aichen und rechtfertigen. Gefochtener Sester, gefochtene Ele.

Federstücke an dem Ochsen ist das Stück Fleisch hinter dem sogenannten Deckbettlein.

feisst fett, gross und dick bey Leibe. Der Mann wird zu geschwind feisst, das ist keine rechte Feisste. Sonst gebraucht man dis Wort nur vom Vieh. fett hingegen wird von Menschen und Tieren gesagt. (Schluss folgt.)

# Heimatkundliche Literatur

**Neuerscheinungen**

**Tätigkeitsberichte der Naturforschenden Gesellschaft Baselland,** Band 14, Liestal 1945. Preis broschiert Fr. 9.—.

Die erste Arbeit ist die Basler Dissertation von Hj. Schmassmann, eine wohldokumentierte Untersuchung der Stratigraphie des mittleren Doggers im nordschweizerischen Juragebirge. Diesen Gesteinsschichten gehört im Baselbiet der fluhbildende Hauptrogenstein an, der nach Nordosten immer mehr von der kalkigen in eine mergelige Ausbildungsform übergeht. — In der zweiten Untersuchung berichtet W. Schmassmann über die in den Jahren 1937/38 von der Kommission zur Erhaltung von Altertümern durchgeführte Grabung bei der Theresienkirche in Neuallschwil, während Elisabeth Ettlinger den reichen Inhalt des angeschnittenen gallo-römischen Brandgräberfeldes beschreibt und die Funde deutet. Die Arbeit ist mit Zeichnungen, Schnitten und Photos vorbildlich ausgestattet; sie kann bei Funden gleichen Alters vorzüglich zum Vergleiche herangezogen werden. P. S.

**Stöcklin Elisabeth,** Die Anormalenhilfe im Kanton Baselland. Diplomarbeit der Sozialen Frauenschule Zürich, 1943.

Die Studie der heutigen Fürsorgerin für Anormale bietet einen instruktiven Ueberblick der kantonalen Hilfswerke für die geistig und körperlich Behinderten. Wenn wir daran denken, dass im Baselbiet nach den eidgenössischen Schätzungen über 4400 Anormale gezählt werden, so wirkt sich die Einrichtung einer Fürsorgestelle, welche hauptsächlich den Anormalen im schulpflichtigen Alter zugute kommt, sicher zum Segen aus. P. S.

**Solothurner Nummer der Zeitschrift «Schwyzerlüt»,** 8. Jahrgang, Nr. 1—3, Fribourg 1945. — Preis Fr. 1.60.

Das von Albin Fringeli zusammengestellte stattliche Heft vermittelt ein treffliches Bild der vielgestaltigen Solothurnerlandschaft. Dann folgen Beispiele aus den Werken der Solothurner Dichter aus alter und neuer Zeit. Verschiedene Proben sind zum erstenmal dem Leser zugänglich gemacht. Die Rechtschreibung richet sich nach ähnlichen Gesetzen, wie sie Traugott Meyer in unserer Zeitschrift (2. Band, Seite 365—378) für die Baselbieter Mundart festgelegt hat. Eine Baselbieter Nummer der Zeitschrift «Schwyzerlüt» wäre ebenfalls zu begrüssen. P. S.

**Dr Schwarzbueb,** Solothurner Jahr- und Heimatbuch, 24. Jahrgang, Breitenbach 1945. Preis Fr. 1.30.

Der Solothurner Heimatdichter und Sprachforscher Albin Fringeli hat wiederum ein Werklein geschaffen, das in einem bunten Strauss geschichtliche und literarische Beiträge zur Heimatkunde des Schwarzbubenlandes darbietet. Für den östlichen Nachbar der solothurnischen Bezirke Thierstein und Dorneckberg ergeben sich bei der Lektüre reizvolle Vergleiche zur eigenen Heimat. So ist es kein Wunder, dass der «Schwarzbueb» auch ennet der politischen und konfessionellen Grenze manchen Freund hat, der an diesem gut bodenständigen Solothurner Heimatbuch seine helle Freude hat. P. S.

**Redaktion: Dr. P. Suter, Reigoldswil. Tel. Nr. 7 54 86. — Verlag: Landschäftler A. G.**
**Für Abonnenten des «Landschäftler» gratis. — Einzelabonnement Fr. 2.—.**